

Im Jahre 1627 schlug Wallenstein seine Winterquartiere in der Mittelmark auf. Pappenheim besetzte die Altmark, Montecuculi die Neumark. Die Plünderungen, Räubereien, Mißhandlungen und Schandthaten der kaiserlichen Soldaten waren ganz unerhört. Alles von Werth wurde geraubt oder vernichtet, die Kirchen wurden erbrochen, die Gräber aufgewühlt, Menschen, die Etwas von ihrer Habe zu bergen strebten, erschlagen; keine denkbare Schandthat blieb unvollbracht. Die Bürger verließen ihre Werkstätten, die Bauern ihre Güter; in der Stadt Brandenburg allein standen 500 Häuser wüst; die Aecker blieben unbestellt. Auf die Klagen beim Kaiser erfolgten leere Trostbriefe.

Der Schade, den Wallenstein der Mark verursachte, wird auf 20 Millionen Thaler angegeben.

In den folgenden Jahren hatte Brandenburg ein erträglicheres Schicksal, da Wallenstein nach der Dnieu hinaustrückte und den niedersächsischen Bund auflöste. 1629 Christian 4. sah sich daher genöthigt, (12 Mai) zu Lübeck Friede zu schließen, und zu versprechen, nicht weiter in Deutschlands Sache sich zu mischen.

Freier kaum athmete Georg Wilhelm, da erschien 1629 das sogenannte Restitutionsedikt. Auch er sollte die säkularisirten Stifter Brandenburg, Havelberg und Lebus an die Kirche zurückgeben. Doch der Katholiken eigne Uneinigkeit hinderte des Edikts Vollziehung, rettete Deutschlands Freiheit.

Gustav Adolph, der edle Schwedenkönig, trat jetzt, unterstützt von Holland und England, so wie durch französische Hilfgelder, gegen den Kaiser für die Protestanten in die Schranken.